

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1866**

11.9.1866 (No. 216)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 11. September.

N<sup>o</sup> 216.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 3 kr. u. 2 fl. 2 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1866.

## Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 9. Sept.

Durch höchsten Befehl vom 7. d. Mts. wird Oberst De Lorme, Kommandant des großh. Besatzungskontingents der Festung Kastell, zum Kommandanten dieser Festung ernannt; Oberst von Freydorf vom Armeekorps, welchem durch höchsten Befehl vom 20. Juni d. J., Nr. 51, die Garnisonskommandantur der Residenz Karlsruhe übertragen wurde, wird definitiv zum Garnisonskommandanten hier ernannt; Rittmeister 1r Klasse, Karl Sulger, von der Ersatzabtheilung der Reiterei, wird auf sein unterthänigstes Ansuchen und auf Grund des Ausspruches der Superarbitrationskommission für Offiziere und Kriegsbeamte in den Ruhestand versetzt.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Telegramme.

† **Wiesbaden**, 10. Sept. Die gestrige Versammlung liberaler Mitglieder des Nassauischen Landtags beschloß einstimmig, dem König von Preußen in einer Adresse die Anerkennung der Annexion auszusprechen und behufs einer dem Landesinteresse entsprechenden Verfügung über Domänen Vorstöße zu machen. Eine Siebener-Deputation wird die Adresse überreichen.

† **Berlin**, 10. Sept. Die Anleihekommision beschloß die definitive Ablehnung der 60-Millionen-Anleihe und entschied sich für eine Vereinbarung des Gesetzes. Der Finanzminister erklärte das Gesetz für unannehmbar.

† **Berlin**, 10. Sept. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge ist der Bündnißvertrag mit Oldenburg, Weimar, Braunschweig, Anhalt, Altenburg, Schwarzburg, Lippe, Koburg, Meuß j. L., den Hansestädten und Westfalen heute ratifizirt worden.

† **Florenz**, 9. Sept. (W. L. B.) Die „Razione“ veröffentlicht einen Brief des Präsidenten der Akademie der Wissenschaften in Venedig an den General Menabrea, in welchem die Zurückstellung der von den Oesterreichern nach Wien verbrachten Altentwürfe verlangt wird.

In Folge einer Einladung von Seiten Oesterreichs gehen morgen zwei italienische Delegirte nach Wien zu einer daselbst abzuhaltenen Post- und Telegraphenkonferenz. Die „Italia militaria“ kündigt ein königl. Dekret an, durch welches 58000 Mann der Klassen von 1842 und 1843 verabschiedet werden sollen. Auch die während des Krieges in die reguläre Armee eingetretenen Freiwilligen sollen verabschiedet werden.

† **Marseille**, 9. Sept. (W. L. B.) Berichte aus Athen vom 4. September melden: Die Generalversammlung der Kandidaten verwarf die Vorschläge des ägyptischen Generals. Der Pascha von Syrien hatte den Christen seines Sjalets zugemuthet, eine Erklärung ihrer Treue gegen den Sultan zu unterzeichnen. In Folge dessen stießen 40 Dörfer verlassen, deren Bewohner in die Berge flüchteten und ihre Unabhängigkeit von der Türkei proklamirten.

### Deutschland.

† **Karlsruhe**, 7. Sept. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben durch höchsten Befehl vom heutigen gnädigst geruht, sämmtlichen Offizieren, Kriegsbeamten und der Mannschaft der Felddivision, welche den diesjährigen Feldzug mitgemacht, sowie den Offizieren, Kriegsbeamten und der Mannschaft der Artillerieabtheilung, welche während der Einschließung von Mainz einen Theil der dortigen Besatzung bildeten, die Felddienst-Medaille, wie solche durch höchsten Befehl vom 27. Januar 1839 gestiftet wurde, als Erinnerungszeichen zu verleihen.

† **Vom Mainz**, 7. Sept. Man schreibt dem „Nürnb. Corr.“: Die Verhandlungen über Berufung einer Kommission zur definitiven Regelung bezüglich der Archive der Bundesversammlung und der Bundes-Militärkommission werden zwischen den Kabinetten von Wien und Berlin gepflogen und sind dem Bernehmen nach nun ihrem Abschluß nahe. Wie verlautet, wird die Kommission, welche mit diesem Geschäft betraut werden wird, bei der Erledigung ihrer Aufgabe daselbst Verfahren beobachten, welches seiner Zeit in Betreff der Archive des Reichsammergerichts in Weisklar in Anwendung gebracht worden ist. Aus den Archiven werden diejenigen Akten, welche für eine oder die andere der bisherigen Bundesregierungen ein spezielles Interesse haben, ausgehoben und an dieselben verabschiedet werden. Diejenigen Akten, welche ein gemeinsames Interesse bieten, oder für welche keine Anmeldungen erhoben werden, bleiben in den Archiven, welche wahrscheinlich der Obhut der preussischen Regierung werden übergeben werden.

† **Frankfurt**, 7. Sept. Bekanntlich wurde unser Senat gleich nach erfolgter Okkupation der Stadt aufgelöst, und erst einige Tage später mit beschränkter Kompetenz rekonstituirte.

Ueber den damals unterzeichneten Revers macht ein Korrespondent der „Rhein. Zeitung“ nun folgende Mittheilung:

Obgleich der Wortlaut des von den Senatoren unterschriebenen Guldbüchereveres noch nicht veröffentlicht worden ist, so kennt man doch schon dessen Inhalt so genau, daß wir nicht ansetzen, Ihnen die wesentlichen Sätze daraus mitzutheilen. Gleich im Anfang heißt es: „Wir erklären andurch zu wissen, daß die Souveränität der freien Stadt Frankfurt auf Se. Maj. den König Wilhelm von Preußen übergegangen ist, und verpflichten uns, und der Ausübung aller Souveränitätsrechte gewissenhaft enthalten zu wollen, versprechen jedoch die Verwaltung der Stadt und des Staats im Namen unseres allergnädigsten Königs und Herrn voreerst weiter zu führen, auch dafür Sorge zu tragen, daß die uns früher untergebenen Beamten ein gleiches Versprechen ablegen. Auch sind wir uns aller Strafen bewußt, welche uns wegen Uebertretung des von uns abgegebenen Versprechens nach den bestehenden Gesetzen treffen können.“ ... Nur ein einziger Vorbehalt ist gemacht; er lautet: „Alles Dies erklären wir unter dem Vorbehalte, daß uns im Fall der Erfüllung der gegen unsern Souverän obliegenden Pflichten die seitherigen Kompetenzen (Gesetze) unverkürzt und legeslänglich verbleiben.“ Bemerken wollen wir noch (fährt der Korrespondent der „Rhein. Ztg.“ fort), daß der Revers ohne Abg. von allen Senatoren unterschrieben worden ist. Nur die Namen der Senatoren Frhr. v. Bernus und Dr. jur. Speiß stehen nicht darunter, weil dieselben schon damals verhaftet waren; daß diese beiden Herren nicht mehr als in Amt und Würden stehend betrachtet werden, dürfte unter Anderem auch daraus hervorgehen, daß sie in den Rathprotokollen nicht als abwesend aufgeführt werden.

† **Stuttgart**, 9. Sept. Wie der hiesige „Beobachter“ vernimmt, ist der Landtag auf den 25. Septbr. berufen.

† **Sünzberg**, 8. Sept. Man schreibt der „Allg. Ztg.“ über den Abschied des Herzogs von Nassau von seinen Truppen: Obgleich der Friedensvertrag zwischen Preußen und Bayern einen Paragrafen wegen Rücktransport der zur Zeit auf bayerischem Gebiet befindlichen nassauischen Truppen enthält, so hat der Herzog von Nassau doch direkt mit dem Berliner Kabinet über diese Frage verhandelt, und ist am 30. August zwischen dem Prinzen Nikolaus von Nassau einerseits und dem Grafen Bismarck andererseits eine Konvention zu Stand gekommen, welche den Truppen eine ehrenvolle Rückkehr in die Heimath gestattet. Die nassauische Brigade zieht demgemäß mit vollen militärischen Ehren, Fahnen, Waffen und klingendem Spiel in Wiesbaden ein. Es folgt darauf der Akt der Eidesbindung, das Abliefern der Waffen in das Zeughaus, Rücksenden der Fahnen an den Herzog, Beurteilung der Truppen bis auf Friedensetat u. d. Der Rücktransport beginnt bereits heute Abend via Stuttgart-Frankfurt und wird mit jedes Mal 3 Nachtzügen bis zum 12. d. vollendet sein. Der Herzog hat heute seinen braven Truppen Lebewohl gesagt; es war ein erschütternder Akt. Vor dem Erscheinen des Herzogs wurde den Truppen nachstehender Tagesbefehl vorgelesen:

„Mit dem heutigen Tag verläßt ihr die hiesige Gegend, um den Rückmarsch in die Heimath anzutreten. In Folge des unglücklichen Krieges, den wir geführt, hat Mir der Sieger Mein Land, unser gemeinsames theures Vaterland, entzissen, und erscheine Ich heute zum letzten Mal als euer Kriegsherr in eurer Mitte, um euch noch einmal vereint zu sehen und Abschied von euch zu nehmen. Ich scheue Mich nicht, es auszusprechen, daß der Augenblick der Trennung von euch einer der schmerzlichsten meines Lebens ist. Der Gedanke hält Mich aufrecht, daß es noch nie eine Schande gewesen, von einem Stärkeren besiegt zu werden — eine Schande kann es nur sein, wenn man sich in der Ueberzeugung seines guten Rechts aus Furcht vor dem Stärkeren nicht wehrt. Mit eurer Hilfe habe Ich es gethan; ihr habt Mir treu und gut mit Rath und Ausdauer dabei geholfen, habt während dieses kurzen, aber angestrengten Feldzugs stets die beste Manneszucht bewahrt, alle Anstrengungen unverdrossen ertragen, und zuletzt mit Geduld und Ergebung des Tages gewartet, an dem ihr nach dem heimathlichen Heerd zurückkehren könnt; ihr habt gezeigt, daß ihr eurer Väter werth seid. Mit gerührtem Herzen sage Ich euch Meinen Dank für die vielen Beweise eurer Anhänglichkeit, die Ich von euch empfangen habe, gebe euch die Versicherung, daß Ich auch getrennt von euch mit derselben Liebe euer Gedenken werde, mit der Ich euch von jeher zugehört habe, und halte Mich überzeugt, daß auch ihr Mir ein treues Andenken bewahren werdet. Bei der Rückkehr werdet ihr Nassau von preussischen Truppen besetzt finden; fanget keinen Streit mit ihnen an, sondern wie Ich mein Schicksal mit Ergebung in den Willen der Vorsehung mit männlichem Muth zu tragen weiß, so zeigt auch ihr, daß ihr euch in Das zu fügen wißt, was nun nicht zu ändern ist, und gebet Mir einen Beweis von Anhänglichkeit dadurch, daß ihr der Welt zeigt, die jetzt auf euch sieht, daß die nassauische Truppe zwar nicht groß ist, daß sie aber ihren Ruhm darin sucht, in bösen wie in guten Tagen Gehorsam und strenge Manneszucht zu bewahren. Indem Ich Gott bitte, daß er euch und unser theures Vaterland in seinen gnädigen Schutz nehme, sage Ich euch Lebewohl! — Hauptquartier Sünzberg, 8. Sept. 1866. Adolf.“

Wenige Augenblicke nach dem Verlesen dieses Tagesbefehls, den die Mannschaft in tiefstem Schmerz anhörte, verkündeten Böllerschüsse und Glockengeläute, Huldigungen, welche die nächsten Ortschaften dem unglücklichen, aber ritterlichen Fürsten darbrachten, dessen Abschied von Sünzberg, seinem bisherigen Exil. Die herrliche Septembersonne schaute auf das Schauspiel herab, das sich in der Nähe der Stadt unter dem

Zuströmen einer unübersehbaren theilnehmenden Menge zugetragen. Alle Häupter entblößten sich, als der Herzog unter dem Hurrah seiner Truppen langsam die Reihen herunterritt, schmerzlich und freundlich zugleich seinen Soldaten zuwendend. Die Haltung und das Aussehen der Truppen war ein vortreffliches, bei dem Desfiliren brach jede Division in neue stürmische Hurrahs aus, während der Herzog mit Mühe nach Fassung rang. Kein Auge blieb trocken, als derselbe vor der Front der Brigade von seinen Offizieren Abschied nahm. Schließend umstanden ihn dieselben, drückten noch einmal seine Hand, und als sich dann der Herzog, von Schmerz fast übermannt, zum Scheiden wandte, da drang ein lauter Ruf: „Mit Gott!“ durch die Reihen, die Truppe aber brach unter den Klängen des Oraniermarsches in einen enthusiastischen Abschiedsgruß aus, der erst endete, als der unglückliche Fürst mit seinem kleinen Gefolge in weiter Ferne verschwunden war. Das war der Abschied Herzogs Adolf von seiner Truppe.

† **Darmstadt**, 8. Sept. (Fr. Z.) Heute früh verließ ein Theil der preussischen Truppen unsere Residenzstadt, Artillerie und das 19. Regiment. Oldenburgische Husaren sind für heute erwartet.

† **Gotha**, 6. Sept. (Nürnb. Corr.) Der Staatsminister v. Seebach ist gestern wieder nach Berlin abgereist, wohin er durch den Telegraphen eingeladen worden war. Außer ihm werden auch die Minister der andern mit Preußen verbündeten Staaten in Berlin eintreffen, um über die Parlaamentsvorlagen in Verhandlung zu treten. — Die Cholera ist in Erfurt in so bedenklicher Weise verbreitet, daß sowohl hier als in Weimar die Abhaltung des Vogelschießens verboten worden ist.

† **Hannover**, 5. Sept. Fünf preussische Artilleriezüge, für Hannover bestimmt, sind gestern Abends und diese Nacht angekommen, ein anderer Zug Artillerie wird am Donnerstag, und einer am Montag hieher kommen. Es scheint die Absicht zu sein, in die hiesige Stadt ein ganzes Artillerieregiment zu verlegen. Von den hier und im Lande liegenden Landwehrbataillonen u. d. wurden in diesen Tagen die ältesten Leute entlassen. Seit vorgestern weilt der Polizeidirektor Stieber aus Berlin hier. Wie es heißt, sollen bei der General-Polizeidirektion zunächst umfassende Personalveränderungen eintreten.

† **Hamburg**, 7. Sept. Der Senat hat an die Bürgerschaft den dringlichen Antrag gerichtet, „daß die bisher nur als persönliche Zulage für den damaligen diplomatischen Vertreter Hamburgs in Berlin bewilligte Erhöhung des Hamburgischen Antheils an dessen Dotation von 7500 Mk. Ort. auf 11,250 Mk. Ort. auch für die Zukunft fortbestehen bleibe.“

† **Hamburg**, 9. Sept. (W. L. B.) Der „Hamburger Korrespondent“ meldet: Von Seiten des preussischen Kriegsministeriums ist dem Senat die Mittheilung geworden, daß die Rückkehr der Hamburger Truppen angeordnet ist.

† **Altona**, 8. Sept. Heute Abend ist die Demobilisirungssordre vom Berliner Kriegsministerium hier eingetroffen.

† **Berlin**, 8. Sept. Wir kommen noch einmal auf die gestrigen Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über den Gesetzentwurf, betreffend die Vereinigung des Königreichs Hannover, des Kurfürstenthums Hessen, des Herzogthums Nassau und der freien Stadt Frankfurt mit der preussischen Monarchie, zurück, um noch einiges Ausführlicheres nachzutragen. Die Tribünen waren überfüllt. Gegen die Einverleibung sind aus dem Königreich Hannover Proteste mit 52,988 Unterschriften eingegangen. Hr. v. Schlepegrell aus Hannover hat in einem an den Präsidenten gerichteten Schreiben angezeigt, daß eine gegen die Einverleibung gerichtete und an die Mitglieder des preussischen Abgeordnetenhauses adressirte Petition auf der Post zu Hannover saßirt worden und also den Mitgliedern des preussischen Abgeordnetenhauses nicht zugegangen sei. Die betreffenden Angaben sind aber, bemerkt der Präsident, in jeder Beziehung unbegründet. Die betreffende Petition ist allen Mitgliedern des Hauses zugegangen. Der Berichterstatter, Abg. Kannigler, eröffnet die Verhandlungen mit einigen einleitenden Worten:

„Es vollziehe sich hier eine historische Nothwendigkeit, im Interesse Preußens, im Interesse Deutschlands und des deutschen Volkes. Manches Liebgewordene würden unsere neuen Staatsangehörigen aufgeben müssen, aber was von ihren Eigenthümlichkeiten erhalten werden könne, werde erhalten werden. Daß die Kommission in ihren Amendements das Nichtigste getroffen, beweise eine ihm gestern von einem Mitglied der hier anwesenden Deputation aus Kassel übergebene Zusage von 10 Mitgliedern der hiesigen Ständeversammlung, welche sich mit dem Kommissionsbericht und dessen Anträgen durchweg einverstanden erklärten. (Ruf: Amen!) Nebst dem Namen des Mannes, von welchem wir her vorher: Nebelhan, Henkel, Hoppe, Aufschlag, Wippmann, Bischoffshausen. Der Berichterstatter schließt seinen Vortrag mit dem Wunsch, daß in diesem großen, bedeutsamen Augenblick derselbe Geist der Eintracht auch in der Plenarverhandlung obwalten möge, welcher in der Kommission geherrscht. (Bravo!)“

Abg. Harfort erklärte sich hierauf gegen die Annexion. Das

Recht der Eroberung könne er nicht anerkennen. Was bekämen wir jetzt? Ein einiges Deutschland? Nein. Das Volk wolle nirgends den Caesarismus, sondern ein freies Bürgerthum. (Vereinzelt Bravo links, Bischof rechts.)

Abg. Kirchmann erklärt sich entschieden für die Annerion. Er wünscht, daß die Regierung den neuen Ländern nicht zu viele Versprechungen mache; solche wohlwollende Zusicherungen könnten, wenn sie zu weit gingen, der freiwilligen Entwicklung leicht schaden, und das sei denn auch der Grund, weshalb die Kommission der Staatsregierung keine Diktatur für die Uebergangsperiode übertragen wolle. Redner spricht seine Meinung dann dahin aus, daß die Resultate der Friedensschlüsse nicht den großen Erfolgen des Krieges entsprächen; Oesterreich sei nicht geschwächt worden, wie es hätte geschwächt werden müssen; es sei ohne Landverlust davongekommen. Oesterreich werde nach diesem Friedensschluß kräftiger werden, als es je gewesen, und trotz des Ausschusses Oesterreichs aus Deutschland werde man in Wien doch nicht davon ablassen, die alte „deutsche“ Politik fortzusetzen. Dem gegenüber hätte Preußen sich anders stellen und sich nicht bei einem bloßen Norddeutschen Bunde begnügen müssen, der ein gefährliches Unternehmen sei. Er hätte gewünscht, daß man in der Aufhebung der böhmischen und der ungarischen Nationalität, mit welcher man den Anfang gemacht, weiter gegangen wäre; er hoffe aber, daß wir, wenn wir mit Oesterreich wieder in Konflikt kämen, das Versäumte dann nachholen und Deutschland ganz einigen würden; erst dann würden wir vor unserm westlichen Nachbar ganz sicher sein.

Abg. Dr. Gneiß: Es handle sich hier nicht um Annerionen, sondern um wohlverdiente, legitime Reunionen. Das Ausland habe Deutschland zerrissen — wollte Gott, daß die Reunionen in Deutschland nicht erst im 19. Jahrhundert ihren Anfang genommen hätten! (Bravo!) Aber die Verfassungen der betreffenden Länder will Redner erhalten wissen: diese Verfassungen gingen nicht verloren durch eine Eroberung, sie seien das erworbene Recht der Bevölkerungen. Hebe man diese Verfassungen auf, so justifierte man nachträglich die Sitzung des Rheinbundes. Aber der preussische Staat könne hierbei allerdings nicht stehen bleiben, unsere Dynastie habe immer nur für den Staat erworben; Uebergang der Personalunion in die Realunion das sei unsere Geschichte im Gegensatz zur Geschichte Oesterreichs. Redner will deshalb einen andern Uebergangsmodus: zuerst solle das Verhältnis der Personalunion eintreten, aus welcher die Realunion sich später entwickeln könne. Der Partikularismus lasse sich nicht mit einem Mal überwinden: seiner Natur nach beschränkt, könne er die dauernden Vortheile einer Vereinigung mit einem großen Ganzen nicht wägen; man müsse deshalb die Zeit wirken lassen. Deshalb könne er nicht für den Gesetzentwurf der Kommission stimmen, und ein weiterer Grund dafür sei, daß die für die Uebergangszeit zu treffenden Anordnungen nicht durch königl. Verordnung, sondern nur durch kaiserliche Gesetze getroffen werden. Wer in diesem Hause verleihe von den speziellen Verhältnissen denn etwas, die hier in Betracht kämen? Gewiß doch nur sehr Wenige. Wie könne, wie dürfe man da die Staatsregierung beschränken wollen? Den neuen Kollegen aus Hannover gegenüber, die bald in diesem Hause sitzen würden, spreche er aus, daß er ihre Landesverfassung nach wie vor insofern als in Giltigkeit bestehend betrachte, als dieselbe mit der preussischen Verfassung nicht im Widerspruch stehe. (Heiterkeit.)

Abg. Waldeck: Den eben gehörten Ausführungen sehe er keine Widerlegung entgegen, nachdem der Redner seinen Majorität wie § 1 angenommen. Dasselbe gilt von § 3, in welchem das Staatsministerium mit der Ausführung des gegenwärtigen Gesetzes beauftragt wird. Ueber das ganze Gesetz findet jedoch namentlich die Abstimmung statt. Dasselbe wird mit 273 gegen 14 Stimmen angenommen. Die Polen haben sich der Abstimmung enthalten. Die aus Hannover eingegangenen Petitionen sind durch diesen Beschluß erledigt. Eine aus Frankfurt eingegangene Petition spricht sich nicht gegen die Annerion, wohl aber dahin aus, daß die Annerion nicht eher vollzogen werden möge, als bis die der Stadt Frankfurt auferlegte Kontribution erlassen worden. Abg. Graf Schwerin beantragt, über diese Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Der Ministerpräsident: Er könne sich diesem Antrag nur um so mehr anschließen, als er dem Bürgermeister von Frankfurt schon vor mehreren Wochen bei seiner ersten Unterhaltung mit demselben erklärt habe, daß die preussische Regierung keine Kontribution von preussischen Unterthanen erhebe. (Bravo!) Der Ministerpräsident bringt hierauf einen Gesetzentwurf ein, betreffend die Vereinigung der Herzogthümer Holstein und Schleswig mit der preussischen Monarchie. (Bravo!) Der Gesetzentwurf schließt sich in seiner Fassung genau dem heute angenommenen Gesetz an; nur heißt es im § 1, daß ein durch Vertrag mit dem Großherzogthum Oldenburg zu bestimmender Gebietstheil von Holstein an Oldenburg fallen soll. Hierzu gibt der Ministerpräsident die folgende Erläuterung: Die Regierung sei im Begriff, mit Oldenburg einen Vertrag zu unterhandeln, welcher die unbedingte Anerkennung der Souveränität des Königs von Preußen in den Herzogthümern auch Seitens der jüngeren Oldenburger Linie zum Zweck habe. Außerdem werde sich der Vertrag auch auf eine noch weitere Abtretung von oldenburgischen Gebieten am Jadebusen beziehen. Was dafür an Oldenburg in Holstein abgetreten werden soll, erstrecke sich übrigens nur auf etwa zwei Quadratmeilen. — Der Ministerpräsident bittet um rasche Erledigung der gegenwärtigen Vorlage, welche derselben Kommission, welcher das heute angenommene Gesetz zur Berathung vorlag, überwiesen wird. Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

**Berlin, 8. Sept.** Ueber den Friedensvertrag mit Hessen-Darmstadt berichtet die „Nordd. Allg. Ztg.“ noch Folgendes:

Der mit dem Großherzogthum Hessen abgeschlossene Friedensvertrag vom 3. September enthält außer den auf die Gebietsabtretungen, die Kriegskosten-Erstattung und das Post- und Telegraphenwesen bezüglichen Artikeln auch diejenigen Bestimmungen, welche sich in den Friedensverträgen mit den anderen süddeutschen Staaten wegen der Fortdauer des Zollvereins, der Abschaffung der Rheingölle, der gemeinsamen Anordnungen in Betreff des Eisenbahnwesens, sowie der Anerkennung der Risoldurger Friedenspräliminarien und ihrer, die Zukunft Deutschlands betreffenden Bestimmungen finden. Die Auseinandersetzung der durch den vormaligen Deutschen Bund begründeten

Eigentumsverhältnisse ist einer besondern Vereinbarung vorbehalten. Außerdem verpflichtet sich die groß. hessische Regierung, mit sämmtlichen nördlich des Rheins liegenden Gebietstheilen dem Norddeutschen Bund beizutreten, also auch die Wahlen zum Parlament auszusprechen und das Truppenkontingent dieser Gebiete unter den Oberbefehl Sr. Maj. des Königs von Preußen zu stellen. Das Besatzungsrecht in Mainz, welches Preußen völkerrechtlich in Folge des Pariser und kraft eines Vertrages zwischen Großbritannien, Oesterreich und Preußen errichteten Protokolls vom 3. Nov. 1815 zufließt, wird auch künftig von Preußen ausgeübt werden.

Ferner schreibt das genannte Blatt:

In der letzten Zeit sind aus Nordschleswig zahlreiche Kundgebungen gegen eine Wiederabtretung irgend eines Theils dieses Grenzlandes an Dänemark hier eingegangen. Namentlich aus folgenden Orten: Habersleben, Frörupe, Tyrnstrup, Rødding, Strade und aus Hjarting. Es wird darin übereinstimmend ausgeprochen, daß man es als ein großes Unglück für jenen Landstrich von Schleswig betrachten müßte, wenn derselbe wieder an Dänemark zurückfallen sollte.

Es haben sich mehrfach Stimmen in der Presse mit Verwunderung darüber geäußert, daß der bekannte Deputation aus Hannover überhaupt eine Audienz gewährt worden. Man würde sehr irren, wenn man aus dem Empfang dieser Deputation den Schluß ziehen wollte, als habe die Regierung diese Deputation als die Repräsentanten der öffentlichen Meinung in Hannover angesehen. Aus solcher Rücksicht ist dieselbe gewiß nicht zur Audienz zugelassen worden. Es war sehr notwendig, gerade der Partei gegenüber, welche in Hannover von jeher sich Preußen abgeneigt gezeigt, und die noch in der letzten Session der hannoverschen Kammern den Anträgen, welche Rücksicht auf Preußens Macht und Stellung nahmen, mit all ihrem Einflusse entgegen gewirkt haben, die königliche Willensmeinung in entschiedenster Weise auszusprechen, damit es überall kund werde, daß der Beschluß Sr. Maj. des Königs in Bezug auf die Zukunft Hannovers wie der anderen in Folge des Krieges mit Preußen vereinigten Länder unüberwindlich feststehe.

Die „Kreuzzeitung“ erklärt die Pariser Mittheilung der „Independance“, wonach der Kaiser Napoleon dem König von Preußen für die Schonung der Integrität Sachsens gedankt und erklärt hätte, König Wilhelm würde ihm, dem Kaiser, mit weiteren Zugeständnissen in Bezug auf die Souveränität als König von Sachsen einen unendlichen Dienst erweisen, für vollständig von Geburten.

Das Herrenhaus hat heute den Gesetzentwurf, betreffend die Ertheilung der Zudemmigkeit für die bisherige budgetlose Verwaltung, einstimmig angenommen, nachdem v. Kleff-Regow sein Bedauern über den von der Regierung zur Ausgleichung des Konflikts eingeschlagenen Weg ausgedrückt hatte.

Wie die „Epen. Ztg.“ mittheilt, werden diejenigen deutschen Regierungen, welche vom Beginn des Krieges zu Preußen hielten und Bundesstruppen stellten, auch einen Theil von den Kriegsentfälschungs-Geldern empfangen.

**Berlin, 8. Sept.** In Betreff der Heeresorganisation verlaute, daß eine weitere Vermehrung der Gendarmen bei der Kavallerie in nahe Aussicht genommen ist. Es handelt sich dabei vorerst um die Errichtung von fünfzehn Schwadronen. Bis jetzt sind nur das 1., 2., 3. und 4. Dragonerregiment, sowie das 7., 8., 9. und 11. Husarenregiment auf den Etat von fünf Schwadronen gebracht. Demnach sollen auch für die übrigen vier Linien-Dräger- und die zwei Garde-Drägerregimenter, sowie für die übrigen acht Linien-Husarenregimenter und für das Garde-Husarenregiment fünfte Schwadronen errichtet werden. Diese neuen Gendarmen hauptsächlich aus den jetzigen Ersatzschwadronen hervorgehen, denen dann gebiente Mannschaften der anderen Schwadronen hinzutreten. — In Betreff der Infanterie soll es nunmehr ausgemacht sein, daß die früher beabsichtigte Vermehrung der Regimenter vorläufig nicht stattfindet. Dagegen wird die Friedensstärke der Infanterie durch Vertheilung der vierten Bataillone mit einem Bestand von je 500 Mann erhöht. Wo solche Bataillone noch nicht errichtet sind, soll deren Neubildung erfolgen. Demnach wird durch die vierten Bataillone von 9 Garde- und 72 Linien-Infanterieregimentern dem Friedensetat eine Verstärkung von 81 Bataillonen zugeführt. Die Formirung neuer Infanterieregimenter soll für den Zeitpunkt in Aussicht genommen sein, wo die Militärverhältnisse der zu annectirenden Länder geregelt sein werden. — Dem Vernehmen nach wird Sr. Maj. der König an den beiden Einzugsagen die aus dem Kriege zurückkehrenden Truppen persönlich durch das Brandenburger Thor in die Hauptstadt führen. In der Begleitung Sr. Maj. werden sich dabei sämmtliche am Feldzug theilhaftig gewesenen königl. Prinzen befinden. Sr. Königl. Hoheit der Kronprinz zieht als Oberbefehlshaber der 2. Armee an der Spitze des Gardekörpers in Berlin ein. Nach der schon erfolgten feierlichen Begrüßung höchstselben durch die hiesigen städtischen Behörden haben Magistrat und Stadtverordnete nunmehr beschlossen, an Sr. Königl. Hoheit den Prinzen Friedrich Karl, als Führer der 1. Armee, eine Begrüßungsadresse zu richten.

**Oesterreichische Monarchie.**

**Prag, 6. Sept. (A. Z.)** Gestern hat das eigentliche Gros der preussischen Armee den Rückzug aus den okkupirten österreichischen Landen begonnen, und wird die Grenzen, außer über Oberberg, nur aus Böhmen überschreiten, auf den nördlichen beiden Eisenbahnen nach Sachsen, dann über die Eisenbahn-Stationen Eger und Pilsen nach Bayern. Von heute bis zum 18. d. M. gehen auf der Staatsbahn von Brünn nach Bodenbach 100 Militärszüge; die am letztgenannten Tag von hier abgehenden 4 Züge werden die ganze hiesige preussische Besatzung wegführen. Außer der letzten ist aber unsere Stadt jetzt wieder stark durch die Zugzüge in Anspruch genommen, welche aus Südböhmen hier eintreffend, mit der Eisenbahn nach Bayern und Sachsen weiter befördert werden. Seit gestern sind Lador und Biskel von fremden Truppen gänzlich geräumt, und wenige Stunden nach deren Abzug bereits von unsern Husaren nebst Infanterie besetzt worden. — Ueber das Schicksal der in Glogau gefangenen gehaltenen Trautenaer Bürger fehlen noch immer nähere Nachrichten.

**Berlin, 8. Sept.** Ueber den Friedensvertrag mit Hessen-Darmstadt berichtet die „Nordd. Allg. Ztg.“ noch Folgendes:

Der mit dem Großherzogthum Hessen abgeschlossene Friedensvertrag vom 3. September enthält außer den auf die Gebietsabtretungen, die Kriegskosten-Erstattung und das Post- und Telegraphenwesen bezüglichen Artikeln auch diejenigen Bestimmungen, welche sich in den Friedensverträgen mit den anderen süddeutschen Staaten wegen der Fortdauer des Zollvereins, der Abschaffung der Rheingölle, der gemeinsamen Anordnungen in Betreff des Eisenbahnwesens, sowie der Anerkennung der Risoldurger Friedenspräliminarien und ihrer, die Zukunft Deutschlands betreffenden Bestimmungen finden. Die Auseinandersetzung der durch den vormaligen Deutschen Bund begründeten

Eigentumsverhältnisse ist einer besondern Vereinbarung vorbehalten. Außerdem verpflichtet sich die groß. hessische Regierung, mit sämmtlichen nördlich des Rheins liegenden Gebietstheilen dem Norddeutschen Bund beizutreten, also auch die Wahlen zum Parlament auszusprechen und das Truppenkontingent dieser Gebiete unter den Oberbefehl Sr. Maj. des Königs von Preußen zu stellen. Das Besatzungsrecht in Mainz, welches Preußen völkerrechtlich in Folge des Pariser und kraft eines Vertrages zwischen Großbritannien, Oesterreich und Preußen errichteten Protokolls vom 3. Nov. 1815 zufließt, wird auch künftig von Preußen ausgeübt werden.

Ferner schreibt das genannte Blatt:

In der letzten Zeit sind aus Nordschleswig zahlreiche Kundgebungen gegen eine Wiederabtretung irgend eines Theils dieses Grenzlandes an Dänemark hier eingegangen. Namentlich aus folgenden Orten: Habersleben, Frörupe, Tyrnstrup, Rødding, Strade und aus Hjarting. Es wird darin übereinstimmend ausgeprochen, daß man es als ein großes Unglück für jenen Landstrich von Schleswig betrachten müßte, wenn derselbe wieder an Dänemark zurückfallen sollte.

Es haben sich mehrfach Stimmen in der Presse mit Verwunderung darüber geäußert, daß der bekannte Deputation aus Hannover überhaupt eine Audienz gewährt worden. Man würde sehr irren, wenn man aus dem Empfang dieser Deputation den Schluß ziehen wollte, als habe die Regierung diese Deputation als die Repräsentanten der öffentlichen Meinung in Hannover angesehen. Aus solcher Rücksicht ist dieselbe gewiß nicht zur Audienz zugelassen worden. Es war sehr notwendig, gerade der Partei gegenüber, welche in Hannover von jeher sich Preußen abgeneigt gezeigt, und die noch in der letzten Session der hannoverschen Kammern den Anträgen, welche Rücksicht auf Preußens Macht und Stellung nahmen, mit all ihrem Einflusse entgegen gewirkt haben, die königliche Willensmeinung in entschiedenster Weise auszusprechen, damit es überall kund werde, daß der Beschluß Sr. Maj. des Königs in Bezug auf die Zukunft Hannovers wie der anderen in Folge des Krieges mit Preußen vereinigten Länder unüberwindlich feststehe.

Die „Kreuzzeitung“ erklärt die Pariser Mittheilung der „Independance“, wonach der Kaiser Napoleon dem König von Preußen für die Schonung der Integrität Sachsens gedankt und erklärt hätte, König Wilhelm würde ihm, dem Kaiser, mit weiteren Zugeständnissen in Bezug auf die Souveränität als König von Sachsen einen unendlichen Dienst erweisen, für vollständig von Geburten.

Das Herrenhaus hat heute den Gesetzentwurf, betreffend die Ertheilung der Zudemmigkeit für die bisherige budgetlose Verwaltung, einstimmig angenommen, nachdem v. Kleff-Regow sein Bedauern über den von der Regierung zur Ausgleichung des Konflikts eingeschlagenen Weg ausgedrückt hatte.

Wie die „Epen. Ztg.“ mittheilt, werden diejenigen deutschen Regierungen, welche vom Beginn des Krieges zu Preußen hielten und Bundesstruppen stellten, auch einen Theil von den Kriegsentfälschungs-Geldern empfangen.

**Berlin, 8. Sept.** In Betreff der Heeresorganisation verlaute, daß eine weitere Vermehrung der Gendarmen bei der Kavallerie in nahe Aussicht genommen ist. Es handelt sich dabei vorerst um die Errichtung von fünfzehn Schwadronen. Bis jetzt sind nur das 1., 2., 3. und 4. Dragonerregiment, sowie das 7., 8., 9. und 11. Husarenregiment auf den Etat von fünf Schwadronen gebracht. Demnach sollen auch für die übrigen vier Linien-Dräger- und die zwei Garde-Drägerregimenter, sowie für die übrigen acht Linien-Husarenregimenter und für das Garde-Husarenregiment fünfte Schwadronen errichtet werden. Diese neuen Gendarmen hauptsächlich aus den jetzigen Ersatzschwadronen hervorgehen, denen dann gebiente Mannschaften der anderen Schwadronen hinzutreten. — In Betreff der Infanterie soll es nunmehr ausgemacht sein, daß die früher beabsichtigte Vermehrung der Regimenter vorläufig nicht stattfindet. Dagegen wird die Friedensstärke der Infanterie durch Vertheilung der vierten Bataillone mit einem Bestand von je 500 Mann erhöht. Wo solche Bataillone noch nicht errichtet sind, soll deren Neubildung erfolgen. Demnach wird durch die vierten Bataillone von 9 Garde- und 72 Linien-Infanterieregimentern dem Friedensetat eine Verstärkung von 81 Bataillonen zugeführt. Die Formirung neuer Infanterieregimenter soll für den Zeitpunkt in Aussicht genommen sein, wo die Militärverhältnisse der zu annectirenden Länder geregelt sein werden. — Dem Vernehmen nach wird Sr. Maj. der König an den beiden Einzugsagen die aus dem Kriege zurückkehrenden Truppen persönlich durch das Brandenburger Thor in die Hauptstadt führen. In der Begleitung Sr. Maj. werden sich dabei sämmtliche am Feldzug theilhaftig gewesenen königl. Prinzen befinden. Sr. Königl. Hoheit der Kronprinz zieht als Oberbefehlshaber der 2. Armee an der Spitze des Gardekörpers in Berlin ein. Nach der schon erfolgten feierlichen Begrüßung höchstselben durch die hiesigen städtischen Behörden haben Magistrat und Stadtverordnete nunmehr beschlossen, an Sr. Königl. Hoheit den Prinzen Friedrich Karl, als Führer der 1. Armee, eine Begrüßungsadresse zu richten.

**Oesterreichische Monarchie.**

**Prag, 6. Sept. (A. Z.)** Gestern hat das eigentliche Gros der preussischen Armee den Rückzug aus den okkupirten österreichischen Landen begonnen, und wird die Grenzen, außer über Oberberg, nur aus Böhmen überschreiten, auf den nördlichen beiden Eisenbahnen nach Sachsen, dann über die Eisenbahn-Stationen Eger und Pilsen nach Bayern. Von heute bis zum 18. d. M. gehen auf der Staatsbahn von Brünn nach Bodenbach 100 Militärszüge; die am letztgenannten Tag von hier abgehenden 4 Züge werden die ganze hiesige preussische Besatzung wegführen. Außer der letzten ist aber unsere Stadt jetzt wieder stark durch die Zugzüge in Anspruch genommen, welche aus Südböhmen hier eintreffend, mit der Eisenbahn nach Bayern und Sachsen weiter befördert werden. Seit gestern sind Lador und Biskel von fremden Truppen gänzlich geräumt, und wenige Stunden nach deren Abzug bereits von unsern Husaren nebst Infanterie besetzt worden. — Ueber das Schicksal der in Glogau gefangenen gehaltenen Trautenaer Bürger fehlen noch immer nähere Nachrichten.

richten; an einer baldigen günstigen Lösung ist aber nicht zu zweifeln, da der 7. Artikel des Friedensvertrags ausdrücklich bestimmt, daß keiner der beiderseitigen Staatsangehörigen wegen seines politischen Verhaltens während des Kriegs verfolgt oder beunruhigt werden soll.

**Wien, 7. Sept. (A. Z.)** Wenn noch ein Zweifel an dem erfreulichen Fortgang der Verhandlungen mit Italien hätte Platz greifen können, so würde er durch die so eben ergangene kaiserl. Verfügung beseitigt sein, nach welcher sämtliche Kaiserliche Landessoldaten sofort in ihre Heimath zu entlassen und sämtliche Tiroler Freiwillige sofort aufzulösen sind. Und in der That stimmen neuestens alle Nachrichten in der Anerkennung überein, daß fortgesetzt sowohl von österreichischer als von italienischer Seite der beste Wille zu Tage trete, so rasch als möglich zu einem definitiven Arrangement zu gelangen. Auch die Angelegenheit der Herausgabe des Privat-eigentums der depossedirten italienischen Fürsten dürfte wenig Schwierigkeiten machen, da prinzipiell die Pflicht, dasselbe anzufolgen, nie bereit hat sein können, sondern seine Ausfolgung nur aus nahe liegenden Rücksichtsrücksichten beanstandet wurde. Die einschlagenden Verhandlungen werden übrigens mit keinem der in Rede stehenden Fürsten direkt, sondern ausnahmslos durch Österreich geführt, insofern der Kaiser als Oberhaupt des Hauses der natürlichen Vertreter der österreichischen Erzherzoge ist, in Betreff der bourbonischen Fürsten aber kraft einer Vollmacht der Königin von Spanien auftritt.

**Wien, 8. Sept.** Unsere Blätter wollen heute in Erfahrung gebracht haben, daß die sächsische Armee Winterquartiere in Ungarn beziehen werde. Die Mittheilung würde, wenn richtig, nicht ohne Bedeutung sein, denn sie würde darauf schließen lassen, daß noch tiefgehende Differenzen zwischen Preußen und Sachsen speziell bezüglich der Stellung der sächsischen Truppen beständen. Ich höre indeß zuverlässig, daß die Melbung der Begründung entbehrt, und ich glaube hinzufügen zu dürfen, daß gerade über die Armeefrage eine Verständigung im Allgemeinen bereits erfolgt ist, und zwar in der Richtung, welche durch den Grundsatß der vollen militärischen Führung Preußens innerhalb des zu gründenden Norddeutschen Bundes mit Nothwendigkeit gegeben erscheint. Nur ist es nicht ganz unmöglich, daß Preußen, nachdem prinzipiell jene militärische Führung mit allen ihren Konsequenzen anerkannt worden — das preussische Befehlswort recht auf dem Königstein dürfte diese Anerkennung äußerlich besiegeln — wenigstens für die nächste Zeit einzelne faktische Zugeständnisse macht, bei welchen die obwaltenden besonderen Verhältnisse eine Berücksichtigung finden, und daß namentlich für die nächste Zeit die Dislokation der sächsischen Truppen in Uebereinstimmung mit den desfalls mehrfach geäußerten Wünschen geregelt wird.

#### Donaufürstenthümer.

**Bukarest, 8. Sept.** Fürst Karl ist von seiner Reise in die Moldau gestern Abend in bestem Wohlbefinden hier wieder eingetroffen.

#### Italien.

**Florenz, 7. Sept.** Die „Nazione“ versichert, daß die italienische Regierung in Rücksicht auf die allgemeine Abstimmung in Venedig nichts ändern wird in der politischen, militärischen und administrativen Lage, die in Venedig im Namen des Nationalrechts eingewonnen ist. Diese Erklärung ist allen Kommissären des Königs in Venedig mitgetheilt worden.

#### Frankreich.

**Paris, 8. Sept.** Nächsten Montag wird eine große Jagd, welcher der Kaiser auch beizuwohnen wird, in Rambouillet gehalten. Es sind dazu zahlreiche Einladungen erlassen. Der „Patrie“ zufolge wird der Kaiser Mittwoch oder Donnerstag nach Biarritz abreisen. — Der preussische Gesandte, Graf v. d. Goltz, wird auf morgen früh von Berlin in Paris erwartet. — Depeschen aus Hongkong vom 5. Aug., die der „Patrie“ über Pointe de Galles zugehen, melden, daß Contre-Admiral Roze an den König von Corea eine sehr energische Note wegen der Ermordung der Missionäre gesandt hat. Nachdem der Admiral die entschlossenen Missionäre in Sicherheit gebracht hatte, begab er sich auf der Dampffregatte „Guerrrière“ an die Küste von Corea, um dort die Antwort des Königs abzuwarten, und berief auch noch die Dampffregatte „Laplace“ und das Dampf-Kanonensboot „Bourbois“ dahin. — Der „Globe“ spricht von einem Rundschreiben, welches ehestens an die diplom. Vertreter Frankreichs im Ausland gerichtet werden soll. Die verschiedenartigsten Veränderungen, die seit zwei Monaten in der Lage Europas vor sich gegangen sind, bemerkt das genannte Blatt, haben Verwirrung in die Gemüther gebracht, und die in Frankreich herrschende Unwissenheit kann ohne Uebelstand nicht länger fortbauern. Marquis Lavalette würde während seines Interims die von der französl. Politik in der gegenwärtigen Phase eingenommene Stellung in diesem Circular schildern. — Börse, Hauffe, Rente 70.45, Cred. mob. 692.50, Df. 547.50, ital. Anl. 59.

**Paris, 9. Sept.** Man meldet dem „Moniteur“ aus Vera-Cruz, 13. Aug., u. A.: Tamayo konnte den zahlreichen Vandalen nicht Widerstand leisten und die mexikanische Garnison übergab am 1. Aug. diesen Platz. Die von Capitän Langlais befehligte französische Contreguerrilla, 175 Mann stark, weigerte sich, sich zu ergeben. Mit den in Tampico anwesenden Franzosen, im Fort Casamata verschanzt, hatte sie gegen einen zehnfach überlegenen Feind und gegen den drohenden Hunger zu kämpfen, als die Ankunft dreier Schiffe von Vera-Cruz und die Flage des Kommandanten Cloué den Muth dieser Tapferen unterhielt, welche ihrer Energie eine ehrenvolle Kapitulation verdankten und mit dem Tambour voran mit Waffen, Gepäck und Munition aus dem Fort zogen und so unterm Schuß der Marine am 10. August in Vera-Cruz ankamen. — Die Lage von Huasteca hat sich nicht besonders verbessert; General Graf v. Thun hat nach Tulancingo

gehen müssen, um in dieser schwierigen Gegend die Operationen der österreichischen Truppen zu leiten. Marshall Bazaine war noch im Staat San Luis Potosi und wollte gegen Mitte August wieder in Mexiko zurück sein.

Das „Journ. des Debats“ kommt heute wieder darauf zurück, zu zeigen, wie schwer die Verantwortung ist, welche Diejenigen auf sich laden, welche es versuchen, den Haß des französischen Volkes gegen seine östlichen Nachbarn anzuschärfen. Der Krieg zwischen diesen Völkern und den Franzosen, in Gegenwart Russlands, sei ganz einfach ein Krieg zu Gunsten der Barbarei. „Wehe Dem, der zu einem solchen Kampfe das Signal geben würde!“ In demselben Blatt bringt Hr. John Lemoine einen längeren Artikel, worin er nachweist, daß die deutsche Einheit eben so notwendiger Weise habe sich Bahn brechen müssen als die italienische, daß sie bereits seit zwanzig Jahren im Entstehen war und daß die jetzige Bewegung nur die regelrechte und disziplinierte Wiederaufnahme der instinktmäßig, aber regellos begonnenen Bewegung von 1848 und 49 sei.

#### Rußland und Polen.

**St. Petersburg, 7. Sept.** Der Kaiser ist gestern aus Moskau zurückgekehrt. Der russische „Invalide“ erklärt die Unruhen im Kaukasus die unter den Bergvölkern verbreiteten falschen Gerüchte entstanden, welche gelegentlich der Sammlung statistischer Nachrichten wegen Aufhebung der Leibeigenschaft auftauchten. Gegenwärtig herrsche Ruhe.

**St. Petersburg, 9. Sept.** Die russische Telegraphenagentur meldet aus Derbent (Westküste des Kaspiischen Meeres) vom 11. August, daß in Daghestan, nördlich und südlich von Derbent, ein Aufstand der Bergvölker ausgebrochen sei.

#### Levantepost.

**Triest, 8. Sept.** Aus Athen, 1. Sept., wird gemeldet: Die griechische Regierung beantwortete zwei Noten der türkischen Gesandtschaft dahin, daß ihr die Verfassung verbiete, sowohl gegen die Presse als gegen die Nationalgarde cambiosischer Nationalität, die ihren Landesleuten zu Hilfe eilten, irgend welche Zwangsmassregeln zu ergreifen. Man befürchtet deshalb den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit der türkischen Regierung. — Die Generale Smolensk, Pissar, Spiromilonski sind mit der Untersuchung des Zustandes der Armee, eventuell mit weitem Vorbereitungen beauftragt.

**Aus Konstantinopel, 1. Sept.** wird gemeldet, daß Dmer Pascha sich zur Inspektion nach Bosnien und der Herzegovina begeben habe.

Man meldet von der Insel Candia, 3. d., daß die türkische Armee Demonstrationen gegen die Insurgenten gemacht hat, welche in drei Lager vertheilt sind und sich auf den Kampf vorbereiten. Man versichert, die Wilson Mustapha's sei gescheitert und die Insurgenten hätten die Erlassung der Steuern abgewiesen, und blieben dabei, die Vereinigung Candia's mit Griechenland zu fordern.

#### Baden.

**Karlsruhe, 10. Sept.** Das geistliche Geburtstagsfest Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs wurde, wie alljährlich, mit reger, allseitiger Theilnahme begangen. Nur daß diesmal der Ernst der jüngst erlebten Ereignisse naturgemäß mit anklang, aber wesentlich nur, um dem Gefühl des Glücks und freudigen Stolzes Sprache zu leihen, daß wir in dieser Krise des Vaterlandes einen Fürsten haben, der zum Führer nicht bloß berufen, sondern auch „ausgewählt“ ist. Die äußerlichen Festmomente waren die üblichen: Glockengeläute, Kanonendonner, Festmusik, Gottesdienst, Festmahle an verschiedenen Orten und Abends Festvorstellung im groß. Hoftheater bei festlich beleuchtetem Saale. (Man gab den vorjährigen „Waffenfriede von Worms“, eine Oper, die unseres Wissens seit den Zeiten des Interimstheaters hier gerührt hatte.) Bei dem Festmahle im Museumsaal gab Se. Excell. der Hr. Ministerpräsident Marby der Bedeutung des Tages und der Stimmung der Tafelrunde in einem Toast kräftigen und sehr beredten Ausdruck.

Auch von auswärts wird uns Aehnliches gemeldet, so namentlich von Mannheim, Heidelberg, Pforzheim und Freiburg.

**S' Pforzheim, 10. Sept.** Leider muß ich wieder über einen an der Nuthkrankheit Gestorbenen berichten. Vor mehreren Wochen wurde ein junger Mensch von Wighenstein von einem kleinen Hündchen, mit welchem er spielte, leicht gebissen. Vor wenigen Tagen brach die Wasserscheu bei dem Unglücklichen aus, und derselbe starb nach kurzer Zeit unter schrecklichen Leiden.

**Baden, 10. Sept.** Für die Glanzzeit unserer Saison im ersten Drittel des Herbstmonats könnte kein würdiger Höhepunkt gedacht werden, als daß sie zusammenfällt mit dem Tage, der in jedem badischen Herzen seine unvergängliche Stätte hat, mit dem Geburtsfest unseres allverehrten Fürsten. Nach einer ununterbrochenen Reihe von festlichen Tagen, wie sie in dieser Zeit unser Kurort seinen Gästen zu bereiten pflegt, schließt und gipfelt diese Woche des Glanzes und des Vergnügens in dem hohen Feiertage des badischen Volkes. Die Feyer nahm schon am Vorabend ihren Anfang, wo unter dem Gelächte aller Gloden und Gesäßhalsen ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt wurde. Nach Beendigung desselben folgte ein großes Konzert in den neuen Sälen. Die Theilnahme an diesen beiden Festlichkeiten war eine höchst zahlreiche, was uns so erfreulich erscheint, als die reiche Einnahme, welche Feuerwerk und Konzert ergaben, zu wohlthätigen Zwecken, ohne allen Abzug, verwiesen wurden. Die heutigen Festlichkeiten waren die üblichen.

#### Bermischte Nachrichten.

— Heidelberg, 9. Sept. Das Offiziercorps des hier kantonirt gewesenen 1. Bataillons des königl. preussischen 39. Infanterieregiments hat als Zeichen seiner Hochachtung dem Hrn. Oberbürgermeister Krausmann ein sehr schönes photographisches Bild, sämtliche Offiziere des genannten Bataillons in einer Gruppe darstellend, von Großherzog, dem jetzigen Cantonement aus, zugesandt.

— Mannheim, 9. Sept. (Mannh. Z.) Heute war Hr. P. J. Osterhaus, bis zum Jahr 1849 als Kaufmann hier etablirt,

später nordamerikanischer General, jetzt zum Konsul in Lyon ernannt, hier anwesend.

— Stuttgart, 5. Sept. (Allg. Ztg.) Die Kosten der nun beendigten preussischen Okkupation sollen sich etwa auf 150,000 fl. belaufen, abgesehen von dem, was natürlich von den einzelnen Gemeinden und Quartierträgern zu leisten gewesen ist. Inzwischen soll den Letzteren vom Staat auch noch eine Vergütung zukommen, und einzelnen Gemeinden, z. B. der Stadt Mergentheim, bereits eine Zahlung von 10,000 fl. vorläufig, bis zur Feststellung der zu leistenden Entschädigung aus der Staatskasse, gemacht worden sein.

— Hof, 5. Sept. Hier haben sich preussische (polnische) Soldaten, weil ihnen nach dem neuen Reglement keine Cigaretten mehr, auch die Rationen in kleineren Dimensionen geliefert wurden, arge Exzesse gegen Einwohner zu Schulden kommen lassen. Die ärgsten Tumultuanten wurden festgenommen und werden nach der Proklamation des preussischen Kommandanten streng bestraft.

— Würzburg, 7. Sept. (N. B. Ztg.) Der Abmarsch der hier und in der Umgegend einquartierten preussischen Truppen erfolgt am nächsten Sonntag früh 6 Uhr. Dieselben begeben sich zu Fuß von hier nach Frankfurt, um von dort nach Köln weiter befördert zu werden. Mit dem Abbruch der beiden preussischen Schiffsbrücken bei Heibingfeld und Talavera wird noch heute begonnen.

— Aschaffenburg, 5. Sept. Gestern Vormittag kam der dritte Transport preussischer Gefangenen hier an. Dieselben gerieten fast sämmtlich bei dem Reitergefecht bei den Hetsfläther Höhen in Gefangenschaft, und waren seither in Würzburg internirt, während die Gefangenen der beiden ersten Transporte in Ingolstadt und Oberhaus internirt waren. Heute früh wurden die Gefangenen nach Wiesbaden weiter befördert.

— Aschaffenburg, 5. Sept. Die hiesige Zeitung berichtet über die beklagenswerthen Vorfälle zwischen bayrischen und preussischen Soldaten, daß namentlich seitens des Kriegeministeriums die strengste Untersuchung eingeleitet und sofort ein Auditor von Würzburg hieher beordert worden sei, um sich an Ort und Stelle zu informieren und dann die Untersuchung weiter zu führen. Wenn der „Erfolger Zeitung“ berichtet worden, daß der preussische Offizier behauptet in Stockstadt ausgezogen, um nicht gleichzeitig mit den bayrischen Soldaten in Aschaffenburg einzutreffen, so sei dies unwar. Der Offizier mußte auf dieser Station aussteigen, da er von Stockstadt sich nach Großothheim in seine Garnison begeben wollte. Ferner sei im Bericht der „Erfolger Ztg.“ unwar., daß die Soldaten nach dieser That in Aschaffenburg in hellen Haufen in die Stadt eingezogen wären, wo sie für ihren Thätendurß lediglich auf die Seitengewehre angewiesen, da sie ihre „Bodenwilt“ auf dem Bahnhof hätten zurücklassen müssen. Der Zug kam Nachts 11 Uhr in Stockstadt und eine halbe Stunde später hier an, fuhr auch alsbald nach Würzburg weiter. Von einem Besuch der Stadt konnte also keine Rede sein. Hr. Premierleutnant v. Fritsche befindet sich übrigens in fortschreitender Besserung und dürfte in Bälde wieder gänzlich hergestellt sein.

— Gießen, 6. Sept. Provinzialdirektor Goldmann ist, obwohl der Friede abgeschlossen, von Weßel noch nicht zurück; man wird ihn wohl vor ertheilter Ratifikation nicht fortlassen.

— Kassel, 7. Sept. Der General v. Meyerfeld ist seiner Kriegshaft entlassen und gestern hier angekommen.

— Gotha, 8. Sept. (Goth. Ztg.) Die Rückkehr des koburggothaischen Regiments hieher ist angeordnet und der Rückführung desselben auf die Friedensstärke steht nichts mehr entgegen.

— Hannover, 8. Sept. Das Konf.-Rath Dr. Uhlhorn in Wien bei König Georg gewesen sei, um denselben zur Entbindung der Staatsdiener vom Schuldigungsseid zu bewegen, wird in Abrede gestellt.

— Berlin, 8. Sept. Wie man der „Nordd. Allg. Ztg.“ mittheilt, kann die Berufung des Prof. v. Treitschke an die Universität Kiel als gesichert angesehen werden.

— Berlin, 9. Sept. (Köln. Ztg.) Malaret aus Florenz ist Benedetti's designirter Nachfolger. — Am dem gestrigen parlamentarischen Diner des Grafen Bismarck nahmen Theil alle Minister, mit Ausnahme des Kultusministers, die drei Kammerpräsidenten, die Abgeordneten Wagener, Twissien, v. Arnub, Ewe, Michaelis u.

— Der frühere Chef-Redakteur des „Waterland“ in Wien, Dr. Keipp, ist in Berlin am 6. d. nach schwerem Leiden gestorben.

— Pests, 6. Sept. Pulszky's Frau und Tochter sind heute Morgen, die Erstere an der Cholera, die Letztere an Typhus, gestorben. Franz Pulszky, in Folge des kaiserlichen Gnadenakts aus dem siebenzehnjährigen Exil hieher zurückkehrend, ist erst heute Abend in Pests eingetroffen und wurde auf dem Bahnhof von dem Superintendenten Szefacs mit der Trauerbekleidung empfangen.

— Wiederum hat an der Küste von Suffolk, und zwar unweit der Stelle, wo unlängst der „Brüster“ sank, ein Zusammenstoß von zwei Dampfern stattgefunden, der wie damals den Untergang des einen derselben zur Folge hatte.

— Valentia, 9. Sept. Die Legung des alten Kabels ist gestern vollendet worden.

#### Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

	Baromet.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
8. Sept.					
Morgens 7 Uhr	27 840	+ 13.5	S.W.	schw. bew.	heiter, kühl
Mittags 2 "	" 853	+ 15.5	"	ganz "	trüb, Gew. m. Reg.
Nachts 9 "	" 870	+ 14.0	"	"	" regnerisch
9. Sept.					
Morgens 7 Uhr	27 980	+ 14.0	S.W.	stark bew.	trüb, kühl
Mittags 2 "	" 973	+ 15.5	schw.	"	Sonnensch, mild
Nachts 9 "	" 902	+ 9.5	"	"	heiter, kühl

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroenlein.

#### Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag 11. Sept. 3. Quartal. 89. Abonnementsvorstellung. Neu einstudirt: **Die Erzählungen der Königin von Navarra**, Intrigenstück in 5 Akten, nach Scribe und Legouvé.

3.1.897. Karlsruhe. Heute Nacht 1/2 Uhr verschied nach längerem Leiden unsere liebe Gattin und Mutter, Elisabeth, geborne Bussemer, wovon wir Auerwählte und Freunde benachrichtigen.

Karlsruhe, den 8. September 1866.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
Castorff, Zollrevisor.

3.1.859. Karlsruhe.  
**Versteigerung aufrangirter Militärpferde.**

Nur vielfältigen an uns gelangten Wünschen der Bewohner der oberen Landesgegend zu entsprechen, haben wir die Anordnung getroffen, daß am 14. d. M. in Radolfzell und am 18. d. M. in Freiburg, je Vormittags 9 Uhr,

**50 aufrangirte Militärpferde** öffentlich versteigert werden.  
Karlsruhe, den 6. September 1866.  
Großherzogliches Kriegsministerium.  
Pudwig. Ripp.

3.1.893. Karlsruhe.  
**Bekanntmachung.**

Vom 15. d. Mts. an wird die bestehende zweite tägliche Postomnibus-Verbindung zwischen Wolfach und Rippoldsau, mit Abgang aus Wolfach um 12 Uhr Mittags und aus Rippoldsau um 3 Nachmittags, eingestellt werden.

Karlsruhe, den 8. September 1866.  
Direktion der großh. Verkehrsanstalten.  
Zimmer, Hartmann.

3.1.918. Nr. 21,943. Freiburg.  
**Bekanntmachung.**

Bei der heute stattgehabten Auspielung der Chaise von Wagenbauer Rind erke hier fiel der 1te Gewinnst auf Loos Nr. 707, u. 2te " Freiburg, den 6. September 1866.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
Baer.

3.1.876. Ettlingen.  
**Die Knaben-Erziehungs-Anstalt zu Ettlingen (bei Karlsruhe)**

beginnt am 8. Oktober ihren Winterkurs. Die Anstalt, von In- und Ausländern besucht, bereitet sie sowohl für das praktische Leben, Handel und Gewerbe, als auch für höhere Lehranstalten vor. Nähere Auskunft erteilt

Der Direktor  
J. Fath.

**Stellegesuch.** 3.1.868. Ein Uebergegangener (excl. Eisenwerk) 74,740 fl. 39 fr. 35,146 fl. — fr. 15,719 fl. 26 fr. 40,339 fl. 35 fr. in Summa 306,846 fl. 5 fr. 295,845 fl. 19 fr. 379,324 fl. 5 fr.

Die zu leistende Kaution ist auf 5% des Voranschlags festgesetzt, und kann in baarer Einzahlung oder durch Hinterlegung von Wertpapieren, welche auf den Inhaber ausgehelt sind, gemäß den Bedingungen geschehen. Bedingungsheft, Pläne, Kostenüberschläge können von jetzt an bis zur Sonntagsmorgens 9 Uhr, an dem hiesigen Geschäftsbüro eingesehen werden.

Die Sommissionsanerbietungen müssen in versiegelter, mit der Aufschrift „Sommission für die Eisenbahnbau-Arbeiten des I. (II.) Kooses versehenen frankirten Schreiben bis zum Freitag den 5. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr, zu welcher Zeit die Verhandlung stattfindet, dahier übergeben werden. Die Sommissionanten werden eingeladen, der Sommissionsverhandlung entweder persönlich oder durch genügend Bevollmächtigte anzuwohnen, und sich dazu auch mit den erforderlichen Zeugnissen über ihre Leistungsfähigkeit und ihr Kautions- und Betriebsvermögen zu versehen.  
Ettlingen, den 7. September 1866.  
Großh. bad. Eisenbahnbau-Inspektion.  
Stuber.

3.1.894. Nr. 208. Mannheim.  
**Verdeversteigerung in Freiburg.**

**International-Lehrinstitut.**

3.1.837. Es wird in dieser Anstalt Alles gelehrt, was zur Ausbildung der Jugend, besonders zum kaufmännischen Berufe, erforderlich ist. Nebst den gewöhnlichen Lehrgegenständen werden die französische und englische Sprache nicht nur durch den von fremden Professoren erteilten Unterricht, sondern auch durch den beständigen Umgang mit den französischen und englischen Zöglingen, so gründlich erlernt, dass die deutschen Schüler diese beiden Sprachen ebenso rein und geläufig sprechen und schreiben, wie ihre eigene. — Kaufmännische Rechnungen und Korrespondenz, einfache und doppelte Buchhaltung, in deutscher und französischer Sprache. — Pensionat mit billigen Bedingungen. — Prospectus und Programm der Studien übersendet franco die Direktion in Bruchsal (Baden).

**Mechanische Hanspinnerei und Weberei in Emmendingen.**

3.1.655. Die Herren Aktionäre der Hanspinnerei und Weberei in Emmendingen werden zu der baselst auf Donnerstag den 27. September d. J., Vormittags 11 Uhr, in dem Fabriklokal anberaumten ordentlichen **Generalversammlung** eingeladen. Die nach § 20 der Statuten erforderlichen Eintrittsarten können bei den Herren Bankier G. Müller & Co. in Karlsruhe, Christian Meis in Freiburg im Breisgau und bei der Direktion in Emmendingen in Empfang genommen werden.  
Karlsruhe, den 26. August 1866.  
Der Verwaltungsrath.

3.1.905. Karlsruhe und Baden. **Die Subscription auf Württembergische 4 1/2% Obligationen ist geschlossen.**

Karlsruhe und Baden, den 8. September 1866.  
G. Müller & Co.

3.1.293. Mannheim. **Rhein-Dampfschiffahrt.**

Kölnische und Düsseldorfische Gesellschaft.

**Abfahrten von Mannheim vom 1. Juli 1866**

täglich 5 1/2 Uhr Morgens nach Köln, Düsseldorf, Emmerich. Sonntags, Dienstags, Donnerstags und Freitags direct in 32 Stunden nach Rotterdam. Sonntags, Dienstags und Donnerstags nach London. 11 1/2 Uhr Nachmittags nach Bingen. Von Mainz täglich 7 1/2, 9 1/2, 11 1/2 Morgens nach Köln. 6 Nachmittags nach Bingen. Mannheim, im Juli 1866.  
Die Agentenschaft  
Claasen & Reisdard.

3.1.902. Nr. 792. Sinsheim.  
**Bergebung von Eisenbahnbau-Arbeiten im Großherzogthum Baden.**

Die Arbeiten des I., II. und III. Kooses der Eisenbahnlinie von Medesheim über Sinsheim, Rappenuau und Wimpfen nach Jarsfeld werden höherer Anordnung zufolge hienit wiederholt im Wege der Sommission in Aktord gegeben.

Dieselben sind wie folgt veranschlagt:

	Koos I.	Koos II.	Koos III.
Erarbeiten . . . . .	140,900 fl. 25 fr.	185,288 fl. 9 fr.	160,820 fl. 52 fr.
Uebergegangener (excl. Eisenwerk) . . . . .	74,740 fl. 39 fr.	78,825 fl. 27 fr.	82,745 fl. 26 fr.
Unterbau der Bahn . . . . .	35,146 fl. — fr.	13,920 fl. 40 fr.	39,780 fl. — fr.
Oberbau . . . . .	15,719 fl. 26 fr.	8,604 fl. 10 fr.	13,526 fl. 51 fr.
Stationäreinrichtungen . . . . .	40,339 fl. 35 fr.	12,206 fl. 53 fr.	82,450 fl. 56 fr.
in Summa . . . . .	306,846 fl. 5 fr.	295,845 fl. 19 fr.	379,324 fl. 5 fr.

Die zu leistende Kaution ist auf 5% des Voranschlags festgesetzt, und kann in baarer Einzahlung oder durch Hinterlegung von Wertpapieren, welche auf den Inhaber ausgehelt sind, gemäß den Bedingungen geschehen. Bedingungsheft, Pläne, Kostenüberschläge können von jetzt an bis zur Sonntagsmorgens 9 Uhr, an dem hiesigen Geschäftsbüro eingesehen werden.

Die Sommissionsanerbietungen müssen in versiegelter, mit der Aufschrift „Sommission für die Eisenbahnbau-Arbeiten des I. (II.) Kooses versehenen frankirten Schreiben bis zum Freitag den 5. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr, zu welcher Zeit die Verhandlung stattfindet, dahier übergeben werden. Die Sommissionanten werden eingeladen, der Sommissionsverhandlung entweder persönlich oder durch genügend Bevollmächtigte anzuwohnen, und sich dazu auch mit den erforderlichen Zeugnissen über ihre Leistungsfähigkeit und ihr Kautions- und Betriebsvermögen zu versehen.  
Sinsheim, den 7. September 1866.  
Großh. bad. Eisenbahnbau-Inspektion.  
Stuber.

3.1.894. Nr. 208. Mannheim.  
**Verdeversteigerung in Freiburg.**

Am Dienstag den 18. September d. J., Vormittags 9 Uhr, werden bei der Kaserne in Freiburg 50 Militärpferde gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.  
Mannheim, den 8. Sept. 1866.  
Berechnung  
des großh. bad. (1.) Leib-Dräger-Regiments.  
K a m m.

3.1.754. Unterhallaun.  
**Verkauf einiger Wasserwerke.**

Die Gemeinde Unterhallaun, St. Schaffhausen, gedenkt zu verkaufen:  
A. Gebäude.  
1) Die aus 6 Mahlhäusern und einer Mühle bestehende Mühle Wunderlingen, genannt Schweizermühle, mit Wirtschaftseinrichtung. — 2) Hansfreiben. — Ihre Wasserkraft ist derra, daß sie bedeutenden industriellen Unternehmungen Genüge leisten kann. Ihre Lage, an einem in den Rhein mündenden Fluß, Wutach, inmitten großer Ortschaften, von denen sich die Mühle einer außerordentlichen Frequenz erfreut, empfiehlt sie vor Allem.  
Die Gebäulichkeit enthält: Keller, Gastzimmer, einen großen Saal, Küche, Speisezimmer, Wohnzimmer, Fruchtboden etc. Zu dem Hauptgebäude gehören: eine große Scheune mit Stallungen, Remisen und Waschhaus, ein laufender Brunnen mit sehr gutem Wasser.  
2) Neben obiger Mühle die Säge- und Gypsmühle

Wunderlingen, im Centrum einer wolreichen Gegend, mit einem sehr ergiebigen Gypsertrag.  
B. Grundstücke.  
Dieselben liegen um obige Gebäulichkeiten herum, haben einen Flächeninhalt von 24 Juchert und befinden sich in besser Kultur, wobei zu bemerken, daß beliebigen Falls noch bedeutend mehr Land dazu gegeben werden könnte.  
Auf schriftliche oder mündliche Anfragen erteilt Auskunft  
Der Gemeindevorstand von Unterhallaun.

3.1.892. Nr. 19. Tauberbischofsheim.  
**Zwangsversteigerung.**

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Müller Simon Frau dahier Mittwoch den 19. September d. J., Mittags 2 Uhr, auf hiesigem Rathhause öffentlich versteigert:  
Eine Del-, Hob- und Mahlmühle mit Scheuer, Stallung und Keller, im Thale gegen Königheim am Drehsbach gelegen, dann 28 Morgen Acker, Wiesen und Reben in verschiedenen Gewässern auf hiesiger Gemarkung.  
Anschlag im Ganzen . . . . . 18,200 fl.  
Der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird.  
Tauberbischofsheim, den 20. Juli 1866.  
Der Vollstreckungsbeamte:  
H o e g e, Gerichtsnotar.  
3.1.912. Esringen, Amtsgericht Esrach.  
**Liegenschafts-Versteigerung.**  
In Folge richterlicher Verfügung werden dem Johann Friedrich Schär, ledig, in Weil am Montag den 8. Oktober l. J., früh 8 Uhr, im Gemeindevirtshaus zu Weil nachverzeichnete Liegenschaften öffentlich zu Eigentum versteigert und zugeschlagen, wenn mindestens der Schätzungspreis geboten wird.  
Der abwesende Schuldner wird davon hiermit be-

nachrichtigt, ihm die Schätzung der Liegenschaften auf diesem Wege eröffnet und bemerkt, daß in den letzten 8 Tagen vor der Versteigerung das Begehren der Anordnung einer neuen Schätzung, sowie das Begehren, die Versteigerung auf Zielzahlungen vorzunehmen, nicht mehr statifindet.  
Zugleich wird demselben aufgegeben, einen Gewalthaber nach § 244 der bürgerl. Proc.-Ordn. aufzustellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen etc. mit der gleichen Wirkung, wie wenn der Partei eröffnet wären, am Rathhause zu Weil an, geschlagen werden sollen.

Beschreibung der Liegenschaften.  
1. Die Hälfte an einer einhöfigen Behausung sammt Schoß und Stall und 5 Ruten Krautgarten im Grenzer, unten im Dorfe, neben Jakob Friedrich Lubin und Johann Warrn, tar. . . . . 185 fl.  
2. 3 Viertel Acker am Bafelweg, neben Georg Brunner und Schärer Kehler's Witwe . . . . . 150 fl.  
3. 18 Ruten Reben in der Lang, neben Franz Kuster und Friedolin Schöne's Erben . . . . . 30 fl.  
4. 15 Ruten Reben im Störrenacker, neben Altkirchgermeister Hodel und Friedolin Glattacker's Erben. . . . . 60 fl.  
5. 18 Ruten Reben im Rüsterhof, neben Jb. Fr. Schönhet und Johann Mehl-Hodel . . . . . 25 fl.  
6. 7 Ruten Reben auf den Erben, neben Johann Hodel's Erben und Jakob Greiner . . . . . 40 fl.  
7. 11 Ruten Reben im Stieg, neben Michael Hutter und Friedolin Frey . . . . . 25 fl.  
8. 11 Ruten Reben im Wosenberg, neben Georg Herr Erben und Friedolin Glattacker's Witwe. 30 fl.  
9. 30 Ruten Reben im Kopf, neben Jakob Schwab und Johann Did . . . . . 60 fl.  
10. 18 Ruten Reben in der Eichen, neben Elisabetha Obermaier und Katharina Herr . . . . . 100 fl.  
11. 15 Ruten Reben im Gesselfeld, neben Konrad Schönhet und Jakob Schneider . . . . . 15 fl.  
12. 2 Viertel Acker auf dem Schafader, neben Johann Adler und Jb. Friedrich Schürder . . . . . 60 fl.  
13. 1 Viertel 15 Ruten Acker alba, neben Bader Jenner und Johann Adler . . . . . 30 fl.  
14. 1 Viertel 30 Ruten Acker auf dem Kapelle, neben Fritz Mehl-Linder und Marx Mehl-Keser. 60 fl.  
15. 30 Ruten Acker im Feldgarten, neben Jb. Mejer's Witwe und Erhard Wetterlin . . . . . 30 fl.  
16. 20 Ruten Garten am Haltungswege, neben Ludwig Braun's Erben und Johannes Ziegler . . . . . 70 fl.  
17. 16 Ruten Garten im Grenzer, neben Konrad Schönhet und Ludwig Schönhet . . . . . 30 fl.  
18. 1 Viertel Matten auf der Holzmatte, neben Jakob Brunner Wetterlin und Johann Röschard's Witwe. 140 fl.  
19. 60 Ruten Matten auf dem Steinbühler, neben Bürgermeister Friedrich und Georg Wetterlin. 120 fl.  
20. 1 Viertel 36 Ruten Matten auf der Kirchmatte, neben Georg Kois beiderseits, tarirt zu . . . . . 200 fl.  
Esringen, den 6. September 1866.  
Der großh. Notar  
Ed. Beitenheimer.

3.1.890. Nr. 7211. Adelsheim. (Bekanntmachung.) Unter dem 4. Juli und 23. August d. J. wurde zu Gunsten der Sportförderung der großh. Obergerichtsbüchsen in den Beträgen von 39 fl. 32 kr., 23 fl. 38 kr. und 14 fl. 18 kr. an Oswald Bezjano, früher in Eschingen, Beschlag auf dessen Gutshaben bei den Baumunternehmern Schernitz und Steinboff hier und in Oberburken gelegt, und Letzteren aufgegeben, das mit Beschlag belegte Gutshaben bis auf weiteres, bei Vermeidung doppelter Zahlung, an Niemand zu veräußern.  
Hiervon erhält Oswald Bezjano, dessen Aufenthalt unbekannt ist, mit der Auflage Nachrich, die großh. Obergerichtsbüchsen binnen 14 Tagen zu befriedigen, widrigenfalls derselben das mit Beschlag belegte Gutshaben an Zahlungsstatt zugewiesen würde. Zugleich wird dem Oswald Bezjano aufgegeben, binnen 14 Tagen einen dahier wohnenden Gewalthaber zum Empfang aller Einbündelungen an die Partie aufzustellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen mit derselben Wirkung, wie wenn sie der Partie selbst eröffnet worden wären, an die Gerichtsbüchsen geschlagen würden.  
Adelsheim, den 4. September 1866.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
B a r e n f l a u.

3.1.915. Nr. 22,130. Heidelberg. (Aufsorderung und Forderung.) Schreinergefell Johann Roland von Heidenburg ist der Entsendung von 3 Rehn-Guldensährinen z. R. der Babette Lay dahier angeschuldigt. Derselbe ist flüchtig und wird daher aufgefordert, sich binnen 14 Tagen dahier zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntnis gefällt werden wird. Zugleich bitten wir um Zahlung auf den Ange schuldigten.  
Heidelberg, den 7. September 1866.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
G. S a p p l e.

3.1.849. Offenburg.  
**Joseph Romm, Champagnerfabrikant in Offenburg,**

empfehlen seine selbstfabrizirte Schaumweine in ganzen, halben und viertel Flaschen, in ausgezeichnetster Qualität, bei Abnahme von mindestens 24 ganzen Flaschen.

3.1.906. Karlsruhe.  
**Pferd feil.**

Eine hellbraune Stute, elegant, sieben-jährig, fehlerfrei, fein geritten, vertraut und sicher, um billigen Preis.  
Nähere Auskunft Langestraße Nr. 25 bei Vereiter Schilling.

3.1.713. Bruchsal.  
**Pferdeversteigerung.**

In Folge höherer Weisung werden Mittwoch den 12. September, Vormittags 9 Uhr, ca. 40 überzählige Dienstpferde bei den Bauoffstallungen dahier gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert.  
Bruchsal, den 30. August 1866.  
Berechnung  
des großh. III. Dragoner-Regiments Prinz Karl.

3.1.887. Nr. 141. Karlsruhe.  
**Pferdeversteigerung.**

Am Montag den 17. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, werden im Hofe der Infanterie-Kaserne dahier 30 vollständig dienfttaugliche Zugpferde, darunter 2 und 4spänniger Zug von schwerem Schlag gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert.  
Karlsruhe, den 7. September 1866.  
Berechnung  
des großh. Leib-Grenadier- und 2. Infanterie-Regiments.